

Anlagenkonvolut
zum Wortprotokoll der 55. Sitzung
des Sportausschusses
am 26. Juni 2024

Stellungnahme Jörn Verleger, Präsident des Weltfaustballverbandes International Fistball Association (IFA) für die Sitzung des Sportausschusses des Deutschen Bundestages am 26. Juni 2024 zum Tagesordnungspunkt „Vertretung deutscher Sportfunktionäre in den Welt-Sportfachverbänden“

Informationen zum Weltfaustballverband IFA (International Fistball Association)

Die International Fistball Association (IFA) ist der Weltverband für die Sportart Faustball. Sie setzt sich aus den 68 in den jeweiligen Staaten anerkannten nationalen Verbänden zusammen, die in ihren Ländern das Faustballspiel (Feld- und Hallenfaustball) sowie die von der IFA betriebenen artverwandten Spiele (2x2/Kleinfeldfaustball) betreuen. Gegründet wurde die IFA (früher Internationaler Faustball-Verband IFV) am 30. Januar 1960 in Frankfurt/Main.

Geführt wird die IFA von einem 17-köpfigen Präsidium. Im August 2019 wurde Jörn Verleger zum 6. Präsidenten in der Geschichte der IFA gewählt. Er ist der erste Deutsche an der Spitze des Verbandes und wurde 2023 im Amt bestätigt. Zuvor war er von 2015 bis 2019 IFA Generalsekretär und davor Vorsitzender der IFA-Arbeitsgruppe Zukunftsentwicklung (2014–2015). Seine Amtszeit wird 2027 enden. Eine erneute Wiederwahl ist laut IFA-Satzung nicht möglich.

Der Sitz des Verbandes wurde 2017 aus der Schweiz nach Österreich verlegt, nachdem die Republik Österreich eine umfangreiche Förderzusage für die Geschäftsstelle ausgesprochen hatte. Generalsekretär ist der Österreicher Christoph Oberlehner. Die Geschäftsstelle der IFA hat ihr Büro in Linz. Dort sind neben dem Generalsekretär der Leiter des Bereiches Veranstaltungen/TV Produktion und Projektmitarbeiter (Teilzeit) für ein Erasmus+ gefördertes Projekt angesiedelt.

Die International Fistball Association ist Träger der Faustball-Weltmeisterschaften für Frauen und Männer sowie in der U18-Klasse männlich und weiblich. Zudem führt der Weltfaustballverband die IFA Fistball World Tour für Vereine bei Frauen und Männer durch, die im Folgejahr in das World Tour Finale mündet. Diese Klub-Weltmeisterschaft der jeweils acht besten Frauen- und Männermannschaften finden Ende Juli 2024 in Mannheim statt.

Öffentliche finanzielle Förderung von Faustball

Der Faustballsport ist in Deutschland aus historischen Gründen aktuell Teil des Deutschen Turner-Bundes (DTB), da Faustball insbesondere in der Gründungsphase seit 1870 als Ausgleichssport nach der Turnstunde betrieben wurde.

Die öffentliche Förderung für Faustball-Veranstaltungen, wie beispielsweise der Faustball WM 2023 in Mannheim, muss daher über den DTB beantragt werden. Die bewilligte Förderung von Bund, Land und Stadt Mannheim betrug jeweils 50.000,- Euro bei einem Gesamtetat der Veranstaltung von 1,2 Mio. Euro.

Trotz einer bereits erfolgten Kostenreduzierung auf 679.819 Euro betrug das Defizit dieser WM 255.087,60 Euro. Eine über den DTB beim BMI beantragte Nachbewilligung wurde vom BMI am 6. März 2024 unter Hinweis auf Artikel 5.2.3 (4) der Richtlinien des Bundesministeriums des Innern über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Bundessportfachverbänden (Förderrichtlinien Verbände - FR V) abgelehnt. Danach kann eine Weltmeisterschaft im nichtolympischen Sport mit bis zu 50.000 Euro gefördert werden.

Diese Maximalförderung stellt für alle nichtolympischen Sportarten ein erhebliches Problem dar, da derartige Weltmeisterschaften, insbesondere in Deutschland, als Leuchtturmveranstaltungen für eine bessere Außendarstellung der Sportart auch in deren Vergleich zu olympischen Sportarten genutzt werden sollen und müssen.

Der Deutsche Bundestag sollte überlegen, ob diese Förderhöchstgrenzen ausschließlich an dem Kriterium „nichtolympischer Sport“ festzumachen sind, da Zuschauermassen (Faustball-WM-Finale vor 10.000 Zuschauern in der SAP-Arena) und mediale Reichweite (Medienreichweite laut Meltwater-Studie 2,5 Milliarden Menschen mit einem medialen Gegenwert von 23,3 Millionen Euro) erreicht werden können, die einen höheren Zuschussbedarf rechtfertigen.

Die IFA hat auf Grund der aktuellen Finanzsituation den deutschen WM-2023-Trägerverein durch ein Darlehen in Höhe von 154.000 Euro sowie den Verzicht auf die WM-Lizenzgebühr in Höhe von 20.000 Euro mit einer Gesamtsumme von 174.000 Euro unterstützt in der Hoffnung, dass noch eine Nachfinanzierung möglich ist. Die kommunale Ebene hat hierzu ihre Bereitschaft signalisiert, sofern sich auch der Bund daran beteiligt.

Diese Zwischenfinanzierung ist für den internationalen Verband im Cashflow nur deshalb möglich, weil die Republik Österreich seit 2017 die Ansiedlung und den Betrieb der IFA Geschäftsstelle in Linz mit jährlich 50.000,- Euro bzw. seit 2021 mit jährlich 60.000,- Euro für die laufenden Kosten unterstützt.

Eine derartige Förderung ist in Deutschland aktuell für den nichtolympischen Sport nicht vorgesehen, weshalb 2017 eine Verlegung des IFA-Sitzes nach Deutschland nicht in Frage kam. Nicht unerwähnt bleiben soll, dass die Republik Österreich in der Coronapandemie die in Österreich ansässigen Sportvereine und -verbände weit über die in Deutschland damals für den Sport geschaffenen Fördermöglichkeiten hinaus unterstützt hat.

LSP- und JPL-Förderung für Faustball in Deutschland

Auch die laufende Förderung des Faustballsports in Deutschland für das Leistungssportpersonal (LSP) und die Jahresplanung (JPL) muss über den DTB beantragt werden und wird durch diesen (im Ergebnis: nur teilweise) an Faustball Deutschland e.V. (FD) im Rahmen einer vertraglichen Vereinbarung weitergeleitet.

Die Gelder, die in 2023 auf diesem Wege an Faustball Deutschland übertragen wurden, betragen 140.800,00 Euro für LSP- und 196.952,19 Euro für JPL-Maßnahmen.

Aktuell steht der Faustballsport vor einer der größten finanziellen Herausforderungen in seiner jüngeren Geschichte. In 2024 sind bisher keine Fördergelder für den Faustballsport vom DTB an Faustball Deutschland geflossen. Das betrifft sowohl LSP- als auch JPL-Mittel.

Trotz des im Jahr 2019 durch den Deutschen Bundestag beschlossenen Haushaltstitels „Zentrale Maßnahmen auf dem Gebiet des nicht-olympischen Sports“ (Titel 68426) muss die Faustballfamilie (nach Stand Mitte Juni 2024) in diesem Jahr wohl zur Kenntnis nehmen, dass die Mittel im Bereich Jahresplanung nicht im beantragten und erforderlichen Umfang vom BMI zur Verfügung gestellt werden.

Sowohl die Verzögerung beim LSP als auch die für Faustball über den DTB an FD kommunizierte Kürzung von ca. 50 % stellt eine enorme Herausforderung für den Faustballsport dar, die eine finanzielle Eigenbeteiligung der Sportlerinnen und Sportler an den Reisekosten für die Weltmeisterschaften in Chile (U18 Männer und Frauen im Oktober) und Argentinien (Frauen im November) wahrscheinlich zwingend erforderlich machen. Eine Situation, die der Fördermittelgeber bei der Verabschiedung der HH-Titel in 2019 so wahrscheinlich nicht gewollt hatte.

Von dieser Kürzung ist im Bereich JPL auch die Mitwirkung in internationalen Gremien betroffen. Sofern es nicht noch zu einer wesentlichen Änderung kommt, müssten diese Kosten weitestgehend privat von den jeweiligen gewählten Vertretern finanziert werden. Die internationalen, nichtolympischen Verbände sind - im Gegensatz zu den olympischen

Verbänden – vielfach nicht in der Lage, die erforderliche Verbandsarbeit finanziell durch Reisekostenerstattung zu unterstützen.

Objektiv betrachtet, stellt sich die Tatsache, dass Faustball als nichtolympische Disziplin Teil eines olympischen Verbandes ist - zumindest aktuell - als eine schwere Benachteiligung für den Sport und die Vertreter des Sports in internationalen Gremien dar.

Faustball als Teil der World Games

Die World Games haben sich seit der Premiere 1981 zum wichtigsten Schaufester der nichtolympischen Sportarten entwickelt. Faustball ist seit 1985 in London Programmsportart der World Games.

Seit 2022 in Birmingham (USA) gibt es sowohl einen Männer- als auch einen Frauen-Wettbewerb im Faustball. Ein Erfolg neben der sportpolitischen Arbeit nicht zuletzt auf Grund der Tatsache erreicht wurde, dass Faustball 2017 bei den World Games in Wroclaw (Polen) von den im Free-TV in Deutschland übertragenen 32 Sportarten die höchste Einschaltquote erzielte. Eine Spitzenergebnis, das im Übrigen auch die TV-Übertragungen aus Birmingham in 2022 erreichten.

Insgesamt wurden von deutschen Faustballteams bei World Games acht Gold- und zwei Bronzemedailles gewonnen. Innerhalb von Team D zählt Faustball daher zu einer der erfolgreichsten Sportarten bei den World Games.

Vom 7. bis 17. August 2025 findet die nächsten World Games in Chengdu, China, statt erneut mit einem bereits qualifizierten Männer- und Frauenteam aus Deutschland.

Eine besondere Chance für den Faustballsport eröffnet sich durch die Vergabe der World Games 2029 nach Karlsruhe. Mit der bereits für 2027 erneut nach Deutschland vergebenen Männer WM sowie aktuellen Entwicklungen im Bereich der Deutschen Meisterschaften zur Integration in die Finals verspricht dies eine nachhaltige Chance für eine nationale und internationale Stärkung der Sportart werden zu können.

Zusammenarbeit deutscher Sportfunktionäre auf der internationalen Ebene

Als Informationsplattform für den Austausch der auf europäischer und internationaler Ebene tätigen Sportfunktionäre aus Deutschland wurde vom DOSB im März 2022 die informelle Runde der sogenannten „German Internationals“ etabliert.

IFA-Präsident Jörn Verleger arbeitet in dieser Runde seit Anfang an mit. Die informelle Runde tagt ca. zwei Mal im Jahr anlassbezogen und nach Bedarf.

Für die Vernetzung sind diese Treffen sehr gut, um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, bei ihren weltweiten Kontakten niederschwellig Informationen aus und über Deutschland weltweit zu transportieren. Nur durch den persönlichen Austausch aller im Sport beteiligten Funktionäre wird es gelingen, Interessen zielgerichtet in die internationale Sportpolitik einfließen zu lassen.

Da der Faustballsport überzeugt ist, dass Sportveranstaltungen in Deutschland noch stärker für den gemeinsamen Gedankenaustausch genutzt werden könnten, wurden alle „German Internationals“ zur Faustball-WM 2023 in Mannheim eingeladen.

Bisher wird der Kreis der „German Internationals“ nicht zielgerichtet, z.B. über einen vom DOSB gepflegten und von den Verbänden berücksichtigten Einladungsverteilern bei Veranstaltungen in Betracht gezogen. Dadurch werden Chancen liegen gelassen. Dies gilt insbesondere für den nichtolympischen Sport und dessen mittelbare Einflussmöglichkeiten.

Umso begrüßenswerter ist der vor einigen Jahren erfolgte Aufbau einer nationalen Ausbildung zur Stärkung der deutschen Vertretung in internationalen Gremien für Nachwuchsführungskräfte (International Leadership Programme (LEAP) for German Sport

Officials and Athletes Aspiring to Assume Senior Positions in International Sport Organisations).

Auch die Bedeutung der MEMOS-Ausbildung für diese Arbeit sollte nicht übersehen werden. Dieser vom IOC geförderte internationale Sportmanagement-Abschluss MEMOS (Master Européen en Management des Organisations Sportives) kann eine Basis für langfristige Zusammenarbeiten schaffen. Bisher haben ca. ein Dutzend Deutsche diese berufsbegleitende Zusatzausbildung absolviert. Eine systematische Einbindung dieser Absolventinnen und Absolventen in die internationale Arbeit erfolgt bisher nicht.

Auffällig ist, dass es anderen Nationen viel besser gelingt, nationale Vertreter auf der internationalen Ebene zu platzieren und sich bei dieser Arbeit gegenseitig zu unterstützen. Dies ist nur durch eine vertrauensvolle und gemeinschaftliche Zusammenarbeit und die Einbindung aller olympischen und nichtolympischen Vertreterinnen und Vertreter zu erreichen.

Fazit

Die Vertretung deutscher Interessen in den Weltverbänden im nichtolympischen Sport ist nur vereinzelt gegeben. Auf der Weltebene bei Sportaccord, ARISF, AIMS, IWGA, TAFISA, CSIT etc. sind neben den aktuell zwei Weltverbandspräsidenten (Eisstock und Faustball) nur maximal ein Dutzend weiterer Vertreterinnen und Vertreter aus Deutschland aktiv. Es steht kein struktureller Ansatz dahinter.

Angesichts dieser geringen Zahl wäre eine noch engere Einbindung, Vernetzung und finanzielle Unterstützung der Arbeit wünschenswert, da auch nichtolympische Sportarten durch ihre Veranstaltungen und Einkommensgenerierung zur Wertschöpfung in Deutschland beitragen können.

Univ.-Prof. Dr. Jürgen Mittag
Deutsche Sporthochschule Köln / German Sport University Cologne
Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung

Deutscher Bundestag

Sportausschuss

Ausschussdrucksache

20(5)291

Stellungnahme zum Themenkomplex „Vertretung deutscher Sportfunktionäre in den Welt-Sportfachverbänden“

Vorbemerkung

Namentlich durch die Person von Thomas Bach als IOC-Präsident besteht in Deutschland im öffentlichen Bewusstsein der Eindruck, dass deutsche Sportfunktionärinnen und -funktionäre in zahlreichen internationalen Sportorganisationen und Gremien vertreten sind und eine bedeutende Rolle im Weltsport spielen.¹ Eine genauere Betrachtung lässt hier jedoch ein differenzierteres Bild erkennen.

Aus wissenschaftlicher Sicht fehlt für eine empirisch gestützte Untersuchung zur Frage der deutschen Repräsentation im Weltsport bislang eine grundlegende Studie, die nicht nur Präsidentinnen und Präsidenten, sondern auch Vorstands- und Kommissionsmitglieder einbezieht und zudem in diachroner Perspektive längerfristige Entwicklungen veranschaulicht. Damit fehlt bislang ein sportbezogenes Pendant zu den allgemeinen Befunden hinsichtlich Deutschlands Repräsentation in der internationalen Politik. Jenen zufolge ist Deutschland Mitglied in ca. 120 internationalen Organisationen, in denen etwa 8.000 Deutsche tätig sind, die eine Position dem höheren Dienst im deutschen System entsprechend bekleiden. Die bislang umfassendste Erhebung für den Sport findet sich in der Antwort auf eine Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. André Hahn et al. und der Fraktion DIE LINKE aus dem Jahre 2022.² Für die Anhörung des Dt. Bundestags im Juni 2024 wurde am Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung der Deutschen Sporthochschule Köln eine entsprechende Primärerhebung zur explorativen Untermauerung der vorliegenden Daten unternommen, die jedoch nur als wissenschaftlicher Einstieg in das Thema zu verstehen ist und einer weiteren Vertiefung bedarf.

Aus methodischer Sicht sind zudem einige ergänzende Hinweise im Hinblick auf Besonderheiten internationaler Sportverbände anzuführen sowie auf Schwierigkeiten bei der Datenerhebung zu verweisen:

- Seitens des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) sind offiziell 75 Fachverbände anerkannt. Darunter befinden sich 30 Verbände, die an Olympischen Sommerspiele teilnehmen. Sie sind in der „Association of Summer Olympic International Federations“ (ASOIF) zusammengeschlossen. An Olympischen Winterspielen nehmen sieben Verbände teil, die als Dachverband die Association of International Olympic Winter Sports Federations (AWOIF) eingerichtet haben. Weitere 38 vom IOC anerkannte Verbände sind in der Association of IOC Recognised International Sports Federations (ARISF) zusammengeschlossen. Die Daten dieser insgesamt 75 Fachverbände liegen den weiteren Ausführungen zugrunde.

¹ Zur besseren Lesbarkeit wird im Folgenden das generische Maskulinum verwendet. Die Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter.

² Drucksache 20/3905 des Deutschen Bundestags vom 7. Oktober 2022.

- Neben den genannten Dachverbänden gibt es des Weiteren die Vereinigung der Nationalen Olympischen Komitees (Association of National Olympic Committees (ANOC)) sowie fünf kontinentale Verbände, die in der Folge empirisch nicht berücksichtigt wurden.
- Ebenfalls nicht berücksichtigt wurden die Repräsentation in sogenannten „Verbänden mit besonderer Aufgabenstellung“ wie etwa der Conseil International du Sport Militaire (CISM) oder die Fédération Internationale du Sport Universitaire (FISU).
- Die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) werden nicht als nationale Repräsentanten ihrer Länder, sondern als Einzelpersonen gewählt, die das olympische Ideal und die Interessen des IOC weltweit fördern bzw. vertreten sollen. Sie werden nicht durch nationale Olympische Komitees (NOKs), sondern durch das IOC selbst rekrutiert bzw. ernannt. Die Auswahl erfolgt auf der Grundlage der Verdienste sowie der Fähigkeit, zur Verwirklichung der Ziele des IOC beizutragen.
- Ein wichtiges Kriterium für die Vertretung in internationalen Sportverbänden sind deren Satzungen, die sowohl Bestimmungen zu Wahlverfahren, Quoren und Amtszeitbegrenzungen als auch zur Bestellung von Gremien, Ausschüssen und Kommissionen vorsehen und damit erheblichen Einfluss auf die (nationale) Repräsentation nehmen.
- Es gibt eine gewisse Anzahl von Doppelmitgliedschaften in den Vorständen der internationalen Sportverbände, da Funktionäre oft mehrere Rollen innerhalb der Sportwelt innehaben. Doppelmitgliedschaften treten auf, wenn eine Person gleichzeitig in den Leitungsgremien (wie dem Vorstand, Exekutivkomitee oder Präsidium) von mehr als einem internationalen Sportverband aktiv ist. Diese Praxis ist nicht ungewöhnlich und wird durch die komplexe und vernetzte Struktur der internationalen Sportwelt begünstigt. Zudem finden sich unter den Funktionsträgern auch mehrere Personen mit doppelter Staatsangehörigkeit. So wurde etwa FIFA-Präsident Gianni Infantino, der neben dem Schweizer Bürgerrecht auch die italienische Staatsbürgerschaft besitzt, 2020 zusätzlich ins IOC gewählt.
- Nicht alle internationalen Sportverbände verfügen über Webseiten und nicht alle Verbände weisen Vorstandspositionen und Kommissionsmitgliedschaften bzw. Jahres- und Geschäftsberichte aus. Der Aktualisierungsgrad der Webseiten unterscheidet sich ebenfalls erheblich. Sofern internationale Sportfachverbände in der jüngeren Vergangenheit ihren Namen geändert haben (IAAF -> World Athletics; FINA -> World Aquatics) lassen sich frühere Positionen kaum aus Online-Quellen recherchieren.
- Die nachfolgenden Angaben und Statistiken bedürfen vor diesem Hintergrund einer fortlaufenden Aktualisierung.

Deutsche Präsidentinnen und Präsidenten internationaler Sportverbände

Gegenwärtig stellt Deutschland im IOC sowie in drei internationalen Sportfachverbänden den Präsidenten. Dies sind im Einzelnen:

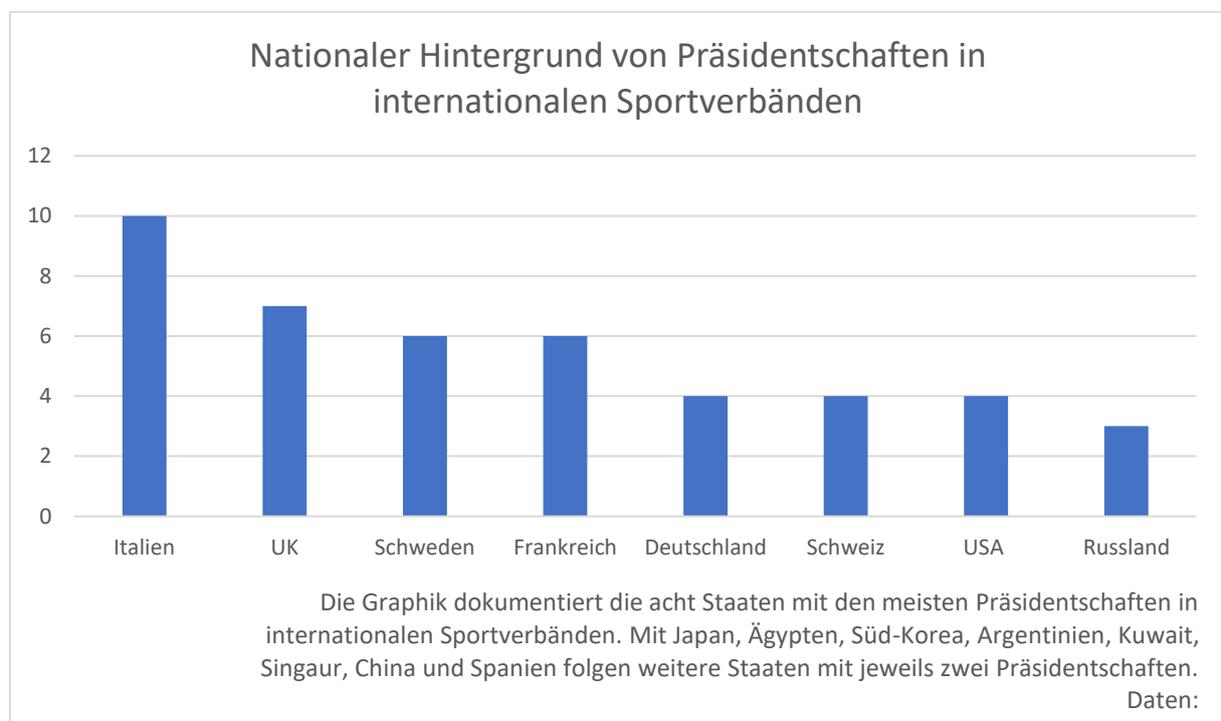
- Thomas Bach: International Olympic Committee / Internationales Olympisches Komitee (IOC)
- Klaus Schormann: Union Internationale de Pentathlon Moderne / Weltverband für Modernen Fünfkampf (UIPM)
- Thomas Konietzko: International Canoe Federation / Weltverband Kanu (ICF)
- Christian Lindner: International Federation Icestocksport / Weltverband Eisstockschießen (IFI)

Hinzu kommen zwei weitere aktuelle Präsidenschaften in Fachverbänden, die nicht vom IOC anerkannt sind. Diese beiden Verbände sind ihrerseits Mitglied der General Association of International Sports Federations (GAISF) bzw. seit der Umbenennung SportAccord:

- Jörn Verleger: International Fistball Association / Weltverband Faustball (IFA)
- Gerhard Zimmermann: World Minigolf Sport Federation / Weltverband Minigolf (WMF)

Mit Blick auf frühere Präsidentschaften ist unter anderem diejenige von Thomas Weikert an der Spitze der International Table Tennis Federation (ITTF) von 2017 bis 2021 hervorzuheben. Hans-Jürgen Zacharias stand von 2001 bis 2005 als Präsident dem Internationalen Tennisverband vor (ITF). Hein Verbruggen, der in Deutschland geboren wurde und die deutsche Staatsbürgerschaft besaß, war als niederländischer Staatsbürger von 1991 bis 2005 Präsident der Union Cycliste Internationale (UCI), dem Weltverband des Radsports.

Mit vier aktuellen Präsidentschaften im IOC und in Fachverbänden steht Deutschland nicht an der Spitze eines Länderrankings der internationalen Sportverbände, bewegt sich aber in einer führenden Position. Nur vier Länder stellen gegenwärtig mehr Präsidentschaften wie die nachfolgende Graphik verdeutlicht, die den aktuellen Stand (Juni 2024) dokumentiert.



Betrachtet man die Karrierepfade der Präsidenten, sind einige Gemeinsamkeiten auszumachen: Der Weg zur Präsidentschaft einer internationalen Sportorganisation erfordert in der Regel eine Kombination aus Erfahrung, Netzwerk, Engagement und persönlichen Eigenschaften. Zahlreiche Präsidenten internationaler Sportorganisationen haben bereits eine erfolgreiche Karriere im professionellen Sport oder auch im Sportmanagement hinter sich. Dies kann sowohl als Athlet oder Trainer, aber auch als Sportfunktionär oder in einer anderen relevanten Rolle sein. Aktives Engagement in nationalen Sportverbänden und internationalen Sportgremien ist oft eine weitere Voraussetzung. Viele Präsidenten haben auch bereits Führungspositionen in ihren nationalen Verbänden oder in internationalen Sportorganisationen bekleidet. Zahlreiche Präsidenten haben insbesondere zuvor als Vizepräsidenten, Generalsekretäre oder in anderen leitenden Funktionen im internationalen Sportverband gearbeitet. Maßgeblich im Zuge der Bewerbung ist neben dem Bekleiden anderer Führungspositionen das Knüpfen strategischer Allianzen und das Gewinnen von Unterstützung durch ein eigenes konsensfähiges Programm.

Vorstands-, Board-, Council- und Exekutivkomitee-Funktionen

Eine systematische Erfassung der weiteren Vorstands- und Gremienfunktionen erweist sich aus den oben genannten Gründen als schwierig. Ausweislich der Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage aus dem Jahre 2022 ist die Bundesrepublik Deutschland in den olympischen Sportarten in insgesamt 33 Weltverbänden, (26 Sommer- und sieben Wintersportverbände) durch deutsche Spitzenverbände vertreten. Die Erhebungen des IESF der DSHS kommen zu dem folgenden Ergebnis:

Überblick: Internationaler Sportverband / Anzahl deutscher Repräsentanten im „Exekutiv-Komitee“

- World Flying Disc Federation (WFDF): 3
- International Association Football Federation (FIFA): 2
- International Basketball Federation (FIBA): 2
- International Bobsleigh and Skeleton Federation (IBSF): 2
- International Canoe Federation (ICF): 2
- International Federation Icestocksport (IFI): 2
- Fédération Internationale de Luge de Course (FIL): 1
- International Biathlon union (IBU): 1
- International Federation for Equestrian Sports (FEI): 1
- International Federation of Sport Climbing (IFSC): 1
- International Handball Federation (IHF): 1
- International Ice Hockey Federation (IIHF): 1
- International Shooting Sport Federation (ISSF): 1
- International Tennis Federation (ITF): 1
- International Weightlifting Federation (IWF): 1
- Union Internationale de Pentathlon Moderne (UIPM): 1
- United World Wrestling (UWW): 1
- World Archery Federation: 1
- World Skate: 1
- World Taekwondo: 1
- World Air Sports Federation: 1
- World Karate Federation (WKF): 1
- International Life Saving (ILS): 1
- International Federation of Muaythai Associations (IFMA): 1
- World Underwater Federation (CMAS): 1
- International Federation University Sports: 1
- International Ski and Snowboard Federation (FIS): 1

Zu einem etwas anderen Bild kommt man, wenn man auch die deutschen Repräsentanten in weiteren Gremien wie den Ausschüssen einbezieht und damit auch den Arbeitsebenen stärkere Berücksichtigung beimisst.

- Einige Verbände, die auf den offiziellen Websites von ASOIF, AIOWF und ARISF aufgeführt sind, gehören mehr als einem Verband an: WBSC (Baseball/Softball); Deutsche Schützenbund sowohl im Internationalen Schießsportverband (ISSF) als auch im Internationalen Bogenschießverband (World Archery); Deutscher Skiverband sowohl im Internationalen Ski-Verband (FIS) als auch in der Internationalen Biathlon-Union (IBU)

- Wintersportarten kommt eine besondere Bedeutung zu: Der Internationale (Renn-)Rodelverband und der Internationale Bob & Skeleton Verband sind neben dem Internationalen Fachverband für das Wettkampfklettern die Verbände mit der höchsten Anzahl deutscher Vertreter
- Deutsche Vertreter sind in den Verbänden ASOIF und AIOWF stärker vertreten als in den ARISF-Verbänden
- Italien ist auf allen Ebenen stark vertreten: es gibt eine große Anzahl italienischer Repräsentanten in internationalen Sportverbänden, von der Präsidentschaft über den Vorstand bis hin zu den Kommissionen
- Kleine Staaten sind im Vorstand oder in den Kommissionen stark repräsentiert
- Es lassen sich geschlechterspezifische Unterschiede in der Vertretung im Hinblick auf Vorstand und Präsidentschaft und den Kommissionen ausmachen
- Bisweilen nehmen Personen Positionen in verschiedenen Verbänden ein (z.B. ist Franz Steinle, der Präsident des Deutschen Ski-Verbandes, sowohl im Vorstand der IBU (seit 2018) als auch im Vorstand des Internationalen Skiverbands (FIS) (seit 2021)



Alternative Kategorisierungssysteme

Die Graphik dokumentiert, dass Sportfunktionäre aus Deutschland in internationalen Sportorganisationen durchaus vertreten sind und an der Gestaltung des Weltsports mitwirken. Die Rollen der Funktionäre variieren dabei von administrativen und organisatorischen Aufgaben bis hin zu strategischen und politischen Entscheidungen, die den globalen Sport betreffen. Zugleich spiegeln sich in diesem Befund die Ergebnisse des „Sports Political Power Index“. Dies ist ein vom dänischen Olympischen Komitee und der Sport Confederation of Denmark herausgegebenes Ranking-System, das die Macht und den Einfluss von Personen und Organisationen im globalen Sportsektor bewertet. Dieses Indexsystem greift verschiedene Faktoren auf, um mit deren Hilfe zu bestimmen, welche Akteure den größten Einfluss auf die Sportwelt haben. Deutschland kommt hier sowohl für 2019 als auch für 2021 mit 247 Punkten auf den vierten Platz.

	Country	Points in 2021 edition	+/- Since 2019 (points)	+/- Since 2017 (points)	+/- Since 2015 (points)	+/- Since 2013 (points)
1	France	287	-12	39	2	25
2	Italy	266	-17	7	-23	-42
3	United Kingdom	260	-6	8	-28	-35
4	Germany	247	4	2	-32	-9
5	Russia	213	-10	-39	-30	-34
6	Spain	160	-10	-21	-63	-70
7	Netherlands	137	-2	-3	-8	2
8	Sweden	126	-1	-2	-6	-8
9	Switzerland	124	-32	-28	-45	-75

Auszug aus der Veröffentlichung von National Olympic Committee and Sports Confederation of Denmark (NOC Denmark): Fifth edition of the Sports Political Power Index, 2021.

Diese Bewertung basiert auf unterschiedlichen Aspekten, zu denen die folgenden Kriterien zählen:

- Personen, die führende Positionen in großen internationalen Sportverbänden, wie dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC) oder der FIFA innehaben
- Fähigkeit, bedeutende Entscheidungen zu treffen, die den Verlauf und die Richtung von Sportarten, Turnieren und sportpolitischen Maßnahmen beeinflussen
- Einfluss, der durch finanzielle Mittel und Sponsoring erzielt wird, einschließlich der Kontrolle über große Budgets und die Fähigkeit, wichtige finanzielle Entscheidungen zu treffen
- Präsenz in den Medien und der öffentliche Einfluss, der durch Bekanntheit und Popularität in der Sportwelt erreicht wird
- Stärke und Reichweite der Netzwerke, die sie aufgebaut haben, und die Fähigkeit, Allianzen zu schmieden, die ihre Machtposition stärken.

Wie alle Index-Systeme hat auch der dänische „Sports Political Power Index“ zum Teil deutliche Kritik angesichts der ihm zugrunde liegenden Erhebungsvorannahmen erfahren. So erhält – aus deutscher Perspektive besonders relevant – zum Beispiel der IOC-Präsident bei der ersten Kategorie (führende Positionen in großen internationalen Sportverbänden) den Faktor 10, während dem Mitglied eines nicht-olympischen Verbandes nur den Faktor 1 zugesprochen wird.

Stellungnahmen von Expertinnen und Experten

Stellt man den oben angeführten Zahlen und dem „Sports Political Power Index“ jedoch Aussagen von Beobachtern der internationalen Sportpolitik gegenüber, so kommen auch zahlreiche kritische Stimmen zum Ausdruck, die Deutschland eher in einer schwachen Position sehen. In der Summe werden dabei vor allem die nachfolgenden Argumente angeführt, die auf Interviews und Hintergrundgesprächen mit rund einem Dutzend Expertinnen und Experten der internationalen Sportpolitik aus dem In- und Ausland basieren:

- Der Wettbewerb um Spitzenpositionen in internationalen Sportverbänden ist hart; dabei spielen Netzwerke und Allianzen eine entscheidende Rolle. Länder wie die USA,

Großbritannien oder Frankreich haben möglicherweise historisch stärkere Netzwerke und Allianzen, die ihnen helfen, Schlüsselpositionen zu besetzen.

- Deutschland hat starke und gut organisierte nationale Sportverbände, die im Rahmen des nationalen Sportsystems erheblichen Einfluss auf die Entwicklung des Sports innerhalb des Landes nehmen. Dass Aufmerksamkeit und Ressourcen primär der nationalen Ebene gewidmet werden, kann zu einer Minderung des internationalen Einflusses führen. Initiativen wie das vom DOSB Anfang 2022 initiierte Treffen der „German Internationals“ besitzen eher Forumscharakter und haben (noch) keine strategische Wirkung entfaltet.
- Länder mit großen wirtschaftlichen Interessen im Sport, wie die USA oder China, investieren oft erhebliche Mittel, um Einfluss in internationalen Sportverbänden zu gewinnen. Dies kann durch Sponsoring, Austragung von Großveranstaltungen oder direkte Unterstützung von Kandidaten geschehen. Deutschland hat sich in dieser Hinsicht bislang eher zurückgehalten. Das aktuelle Bild ist ambivalent: Auf der einen Seite dokumentiert die „Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen“ die Zielsetzung, Deutschland als führenden Austragungsort für internationale Sportereignisse zu positionieren und sicherzustellen, dass diese Veranstaltungen nachhaltig und seitens der Bevölkerung akzeptiert sind. Auf der anderen Seite zeigt die aktuelle Debatte um die Durchführung der FISU (University) Games deutliche Grenzen bei der Umsetzung und Implementierung entsprechender Vorhaben.
- Länder wie Katar, die Vereinigten Arabischen Emirate oder zuletzt Saudi-Arabien haben gezielte Strategien entwickelt, um ihren Einfluss im internationalen Sport zu stärken, z.B. durch Investitionen in Sportinfrastruktur, Bewerbungen für Großveranstaltungen oder die Unterstützung von verbandlicher Infrastruktur (z.B. Geschäftsstellen). Deutschland hat im Vergleich weniger in solche strategischen Initiativen investiert.
- Deutschland ergreift in der internationalen Sportpolitik oft eine kritische Position und spricht Missstände an, so etwa Menschenrechtsverletzungen in Gastgeberländern von Sportgroßveranstaltungen oder Korruptionsvorwürfe innerhalb von Sportorganisationen. Durch diese Maßnahmen und Initiativen zeigt Deutschland (ebenso wie die skandinavischen Länder) sein Engagement für die Förderung von Werten und Menschenrechten im globalen Sport und trägt zur Weiterentwicklung einer ethisch verantwortlichen Sportkultur bei. Zugleich steht diese Haltung aber potenziellen Kandidaturen für Positionen in internationalen Sportverbänden tendenziell entgegen.
- Vom Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) wurde im Oktober 2022 in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) das „International Leadership Programme (LEAP) for German Sport Officials and Athletes Aspiring to Assume Senior Positions in International Sport Organisations“ initiiert. Es verfolgt das Ziel, die internationale Präsenz Deutschlands im internationalen Sportgeschehen durch eine Stärkung und Qualifizierung der Führungsfähigkeit von Persönlichkeiten, durch Netzwerkbildung und Kooperationen im internationalen Kontext und durch Mentoring-Programme zu fördern. Diese Initiative besitzt erhebliches Potenzial, das aber noch nicht bewertet werden kann, da sie noch am Anfang steht.

Eine intensive Bewerbung und Unterstützung von entsprechenden Programmen, zu denen auch der „M.A. Leadership competencies and management in elite sports“ der Deutschen Sporthochschule Köln zählt, erscheint von zentraler Bedeutung. Im europäischen und internationalen Vergleich sind Programme wie der bereits in 26 Auflagen durchgeführte MEMOS-Master des IOC (Executive Masters in Sport Organisation Management) oder der MESGO-Master der UEFA (Executive Master in Global Sport Governance), letzterer ein

Weiterbildungsstudiengang, der auf die globale Sportverwaltung und -führung ausgerichtet ist und von der UEFA in Zusammenarbeit mit mehreren renommierten Universitäten und akademischen Institutionen angeboten wird, von deutscher Seite eher zurückhaltend angenommen worden.

Schlussbemerkungen und Perspektiven

In der Zusammenschau zeigt sich ein vielschichtiges und gleichermaßen ambivalentes Bild. Deutschland besitzt in internationaler Perspektive eine durchaus vergleichbare Vertretung in internationalen Sportverbänden – sowohl bei den Präsidenschaften als bei weiteren Führungsfunktionen. Auf der anderen Seite schöpft Deutschland sein Potenzial offenkundig nicht vollständig aus. Einige jüngere Initiativen zeigen, dass seitens der Verantwortlichen in Politik und Verbandswesen die Herausforderungen offensiv(er) angegangen werden, die Ergebnisse aber bleiben noch abzuwarten.

Als wichtiges Desiderat kann eine übergeordnete sportdiplomatische Perspektive Deutschlands ausgemacht werden. Wenn seitens der Sportpolitik in Kategorien internationaler Repräsentation gedacht und agiert wird, erscheint es nur folgerichtig, auch die entsprechenden Werkzeuge zu nutzen. Zahlreiche andere Staaten und auch die EU haben mittlerweile entsprechende Schritte in die Wege geleitet. Eine deutsche sportdiplomatische Strategie könnte die folgenden Zielsetzungen umfassen:

- Förderung der bilateralen und multilateralen Beziehungen durch sportliche Kooperationen, Veranstaltungen und Austauschprogramme.
- Nutzung von Sportveranstaltungen zur Verbesserung der internationalen Beziehungen und des gegenseitigen Verständnisses zwischen Ländern.
- Einsatz von Sport als Mittel zur Konfliktprävention und -lösung, indem gemeinsame sportliche Aktivitäten und Projekte zwischen Konfliktparteien gefördert werden.
- Unterstützung von Initiativen, die den Sport nutzen, um Frieden und Stabilität in Krisengebieten zu fördern.
- Förderung des interkulturellen Dialogs und der kulturellen Vielfalt durch Sportprogramme und -veranstaltungen.
- Unterstützung von Projekten, die den Sport zur Integration von Migranten und Flüchtlingen nutzen.
- Unterstützung und Mitgestaltung von internationalen Sportorganisationen und -verbänden durch deutsche Vertreter.
- Beitrag zur Entwicklung fairer und transparenter Strukturen im internationalen Sport.

Zentral für die Entwicklung einer entsprechenden sportdiplomatischen Perspektive ist die Bereitschaft zumindest der folgenden Akteure zur Kooperation:

- Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) und Sportfachverbände
- Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI)
- Auswärtiges Amt und BMZ
- Private und öffentliche sportbezogene Akteure auf regionaler Ebene
- Nichtregierungsorganisationen und Stiftungen

Sportausschuss des Bundestages am 26.6.24

Statement der Olympiastützpunkte Deutschland zum Themenfeld
Duale Karriere: Leistungssport, Ausbildung und Beruf – IST Stand und weitere Entwicklung

Deutscher Bundestag
Sportausschuss
Ausschussdrucksache
20(5)290

Grundpositionen:

- Die Olympiastützpunkte (OSP) sind die zentralen Ansprechpartner für die Spitzenathletinnen und -athleten für die Ausgestaltung einer Dualen Karriere und Bindeglied zwischen allen Partnern der Dualen Karriere – DOSB, Spitzenverbände, Athleten Deutschland, Stiftung Deutsche Sporthilfe (SDSH) und Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband.
- An 13 Olympiastützpunkten beraten und betreuen 45 Laufbahnberaterinnen und Laufbahnberater (LBB) 4.000 Bundeskader der olympischen, paralympischen deaflympischen Sportarten. Bundesweit gibt es 43 Eliteschulen des Sports und mehr als 200 Partnerhochschulen.
- Akademisch ausgebildete LBB stellen durch individuelle Beratung sowie durch Aufbau und Management regionaler Netzwerke eine Vereinbarkeit von Schule, Ausbildung sowie Studium mit einer Spitzensportkarriere sicher. Sie sind wichtigste Bezugsperson für Athletinnen sowie Athleten und zugleich gewährleisten sie ein notwendiges Unterstützungsumfeld: Schule, Studium, Behördenstellen (Bundeswehr, Landespolizei, Feuerwehr, Zoll, Bundespolizei), aber auch finanzielle Förderungen durch Sporthilfen sowie Mobilität, Wohnen und Persönlichkeitsentwicklung- während und nach der aktiven Karriere.
- 80-90% der Nachwuchskader erreichen einen Schulabschluss mit Hochschulzugangsberechtigung. Davon nehmen 80 % während ihrer Leistungssportkarriere ein Studium auf und erlangen einen Hochschulabschluss.
- Nach Ende der Ausbildung/Studium erfolgt die Vermittlung von leistungssportgerechten Arbeitszeitmodellen über regionale Netzwerke und Kooperationen (IHK, HWK, regionale Sportstiftungen) durch die OSP und nationale/bundesweit tätige Unternehmen über die SDSH.
- LBB sind die wichtigsten Partner in der Persönlichkeitsentwicklung im Leistungssport. Die LBB verantworten ein anspruchsvolles Aufgabengebiet an der Schnittstelle von individueller Beratung, Kooperationsaufbau und -pflege sowie Prozessmanagement.
- Im internationalen Vergleich ist das Themenfeld der Dualen Karriere in Deutschland absolut wettbewerbsfähig und in vielen Bereichen vorbildhaft. Die Arbeit der LBB der Olympiastützpunkte wird von den Athletinnen und Athleten sehr geschätzt.

Meilensteine:

- 10-Punkte-Programm des DOSB zur Dualen Karriere - zur systematischen Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche duale Karriere im Leistungssport in Deutschland
- Gemeinsame Beschlussfassung von Kultusministerkonferenz, Sportministerkonferenz und DOSB zur Weiterentwicklung der Eliteschulen des Sports (EdS) und Einrichtung eines Steuerkreises zur Umsetzung dieser Beschlussfassung.
- Umfängliche Verankerung einer „Profilquote“ in den Hochschulgesetzen der Bundesländer.
- Kooperationsvereinbarung zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit im Bereich der Dualen Karriere von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr.
- Gemeinsame Erklärung von Kultusministerkonferenz, Sportministerkonferenz, DOSB und Hochschulrektorenkonferenz zum Thema Spitzensport und Hochschulstudium
- AG Duale Karriere seit 2013 (quartalsmäßiger Austausch der Partner der DK – OSP, DOSB, SDSH, BW, BMI, AD)
- Regelmäßiger Austausch der OSP mit der SDSH hinsichtlich der Abstimmung und Synchronisierung der Angebote

Herausforderungen/Ziele:

- Abschluss der Profilquotenregelungen in den Hochschulgesetzen in allen Bundesländern - noch offen: Thüringen, Niedersachsen.

- Verankerung einer Vorabquote bzw. Bonusregelung für die vier zentral vergebenen Studiengänge (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin und Pharmazie) über eine Ergänzung im Staatsvertrag.
- Schaffung der Möglichkeit eines Teilzeitstudiums auch in zulassungsbeschränkten Studiengängen, um die zeitliche Vereinbarkeit von Leistungssport und Studium zu vereinfachen.
- Verbesserung der Flexibilisierung und Individualisierung des Studiums für Spitzensportler und Erhöhung der Verbindlichkeit durch die Weiterentwicklung der Kooperationen zwischen den OSP und den Partnerhochschulen.
- Akquisition neuer Partnerschaften mit Ausbildungsbetrieben der Handwerkskammern und IHK
- Vorhalten von Poolstellen in Partnerunternehmen für temporäre Phasen der exklusiven Fokussierung auf den Leistungssport (als nicht-staatliche Stellen)
- Weiterentwicklung des sportwissenschaftlichen Bundeswehr-Studienganges für den Einstieg in die Offizierslaufbahn.
- Entwicklung und Umsetzung der Zielprofile der EdS
- Noch systematischere Kooperation Spitzenverbände – OSP – DOSB durch Weiterentwicklung des Leitfadens zu Kommunikation und Kooperation mit den Spitzenverbänden
- Durchführung einer Konferenz zum Themenfeld Duale Karriere zur Rollenklärung und Aufgabenverteilung aller relevanten Partner

Neben der Unterstützung der Bundeskaderathletinnen und -athleten im Rahmen ihrer „Dualen Karriere“ gehören auch die trainingswissenschaftliche Begleitung des Trainings und der Wettkämpfe sowie die Betreuung im Bereich der Sportmedizin, der Sportphysiotherapie, der Sportpsychologie sowie der Ernährungsberatung und des Athletiktrainings zu den wichtigen Leistungen der Olympiastützpunkte Deutschlands.

Die ständig steigenden Anforderungen der Spitzenverbände sowie der Athletinnen und Athleten sowie deren Trainerinnen und Trainer an den Stützpunkten zeigt, welche hohe Akzeptanz und Bedeutung die Arbeit unserer engagierten und kompetenten Mitarbeiter besitzt. Auch das sogen. „Feinkonzept“ von BMI und DOSB hat Ende 2023 die qualitativ ausgewiesene Arbeit der Olympiastützpunkte sehr positiv bilanziert. Leider können die Olympiastützpunkte Deutschlands zunehmend diese Anforderungen nicht mehr erfüllen, da uns die dafür notwendigen Mittel seitens des Bundes nicht zur Verfügung gestellt werden. In Bereichen wie der Ernährungsberatung und des Athletiktrainings können wir schon seit einigen Jahren bezüglich der Qualität unserer Leistungen mit der internationalen Entwicklung nicht mehr Schritt halten. Aus diesem Grund bitten wir sie dringend, mit dafür Sorge zu tragen, dass die in der Bund Länder Vereinbarung zur „Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung“ aus dem Jahr 2018 in Aussicht gestellt auskömmliche Finanzierung der Olympiastützpunkte endlich Rechnung getragen wird.

Quellen:

10-Punkte Programm (Kurzversion):

https://cdn.dosb.de/user_upload/Duale_Karriere/Kurzversion_10_Punkte_Programm_des_DOSB_zur_Dualen_Karriere_2021-2028.pdf

10-Punkte Programm (Langversion):

https://cdn.dosb.de/alter_Datenbestand/fm-dosb/downloads/Zehn-Punkte-Programm_Duale_Karriere.pdf

Stützpunktkonzept des DOSB:

https://cdn.dosb.de/Bilder_Wurzelverzeichnis/Stuetzpunktkonzept_final.pdf

www.duale-karriere.de

Deutscher Bundestag

Sportausschuss

Ausschussdrucksache

20(5)294

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
Partnerhochschule des Spitzensports

Prof. Dr. Swantje Scharenberg
(Projektkoordinatorin des KIT)



Engler-Bunte-Ring 15
Geb. 40.40
76131 Karlsruhe

Tel.: +49 721 608-45897
E-Mail: partnerhochschule_spispo@ifss.kit.edu

26.06.2024

Stellungnahme der Projektkoordinatorin des KIT Partnerhochschule des Spitzensports

zu TOP 2 der Sportausschusssitzung des Deutschen Bundestages vom 26.06.2024:
Duale Karriere: Leistungssport, Ausbildung und Beruf – IST Stand und weitere Entwicklung

In den vergangenen 21 Jahren wurden am Karlsruher Institut für Technologie (KIT, ehem. TU Karlsruhe) als „Partnerhochschule des Spitzensports“ rund 200 Spitzensportler*innen in ihrer dualen Karriere – der Verbindung von Spitzensport und Vollzeitstudium – unterstützt. Das KIT gehört damit zu den ältesten der inzwischen 116 Partnerhochschulen des Spitzensports in Deutschland.

Hinter dem Label „Partnerschule des Spitzensports“ verbirgt sich eine Kooperationsvereinbarung zur Förderung studierender Spitzensportlerinnen und Spitzensportler, die am KIT durch den Präsidenten des KIT, den Vizepräsidenten für Lehre und akademische Angelegenheiten, das Studierendenwerk Karlsruhe, den Olympiastützpunkt Metropolregion Rhein-Neckar und den Allgemeinen Deutschen Hochschulverband (adh) unterzeichnet wurde.

Bei den aktuell rund 22 800 Studierenden am KIT sind die ca. 25 Spitzensportler*innen, die an allen elf Fakultäten der Hochschule zu finden sind, eine exklusive Minderheit, die jedoch vom KIT mit Stolz gefördert würde, so der Vizepräsident des KIT für Lehre und akademische Angelegenheiten, Prof. Dr. Alexander Wanner beim Jubiläum 20 Jahre KIT Partnerhochschule des Spitzensports (2023). Aktuell hat er per Instagram post Mikaelle Assani, EM Viertplatzierte im Weitsprung und KIT Studentin Bioingenieurwesen gratuliert.

„Zusammen mit unseren Partnern ist es unser gemeinsames Ziel, ein positives Umfeld für die Entwicklung zu schaffen und die Fähigkeiten sowie Persönlichkeiten unserer studierenden Spitzensportler*innen zu stärken.

Dabei ist es wichtig, zu erkennen, dass studierende Spitzensportler*innen einer extremen Doppelbelastung – oder besser: doppelten Herausforderungen – gegenüberstehen, die nur durch Toleranz und Verständnis auf allen Seiten bewältigt werden kann. Aber doppelte Herausforderungen beinhalten auch doppelte Chancen – und wer könnte das besser wissen als das KIT? 😊 Als Forschungsuniversität in der Helmholtz-Gemeinschaft vereint das KIT die Stärken eines Forschungszentrums

mit denen einer Universität. Wir sind der Schaffung, Verbreitung und Bewahrung von Wissen verpflichtet und wenden konsequent die Prinzipien der Einheit von Forschung und Lehre an. Wir sind davon überzeugt, dass forschungsorientierte Lehre in allen Formen eine ideale Grundlage für unsere Absolvent*innen ist, um verantwortungsvolle Aufgaben in Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft erfolgreich zu erfüllen. Dazu gehört auch, dass wir unseren studierenden Spitzensportler*innen raten, ihre Herausforderungen zunächst selbst zu lösen. Wenn dies nicht möglich ist, steht ihnen unsere Koordinatorin gerne zur Seite und unterstützt sie bei ihren akademischen Bemühungen. Durch ihr Engagement für Spitzenleistungen sowohl im akademischen als auch im sportlichen Bereich haben unsere studierenden Spitzensportler*innen beeindruckende Ergebnisse bei nationalen und internationalen Wettbewerben erzielt.“ (Wanner, 2023)

Die „Dunkelziffer“ studierender Spitzensportler*innen am KIT liegt weit höher als die oben erwähnten 25. Teilweise ist es aufmerksamen Zeitungsleser*innen am KIT zu verdanken oder auch den Laufbahnberatungen an den Olympiastützpunkten, dass studierende Athlet*innen auf das spezifische Angebot des KIT aufmerksam gemacht werden, sich durch die Projektkoordinatorin Unterstützung im Studium holen zu können. Ob die jungen Menschen dieses wahrnehmen, ist ihnen überlassen. Eine „Meldepflicht“ besteht nicht.

Spitzensportler*innen erhalten mit Studienbeginn am KIT die Option, die Sportstätten des KIT kostenfrei zu nutzen oder auch bei Terminkollisionen zwischen Studium und unaufschiebbaren internationalen Sportterminen Lösungen präsentiert zu bekommen.

Permanente Aufklärungsarbeit durch mich als Projektkoordinatorin am KIT als Schaltstelle für den Bereich des Studiums und damit für den Studienerfolg sowie perspektivisch für die Berufstätigkeit ist definitiv bei den Dozierenden notwendig, um Verständnis für die spezifische Doppelbelastung, in der sich Spitzensportler*innen befinden, zu wecken. Wenn ein Vizeweltmeister – wie am KIT geschehen – von einem jungen Dozenten bei eigener Nachfrage hört, es gäbe keine Alternativmöglichkeit für die Prüfungsleistung in seinem Studienfach „und im Übrigen, ich mache auch gerne Sport“ (O-Ton des Dozenten), dann zeigt es, dass auch am KIT nicht allen bekannt ist, welche Belastung die Studierenden zusätzlich zu ihrem Vollzeitstudium am KIT absolvieren.

*Was bedeutet es, studierende*r Spitzensportler*in zu sein? Oder die doppelte Herausforderung in der Bildungsbiographie*

Spitzensport wird in der Regel in einem von nationalen und internationalen Sportverbänden organisierten und strukturierten Wettkampfsystem mit dem Ziel einer möglichst maximalen Leistung ausgeübt (Bona, 2001). Am KIT geförderte Spitzensportler*innen wenden wöchentlich ca. 21,8h für ihr Engagement im Sport auf – für ihr Vollzeitstudium sind es 22,57h (SAMEurope 2023).

Als studierende Spitzensportler*innen werden am KIT ausschließlich „dc students“ (double career) gefördert, die ihr Land international auf höchstem Niveau vertreten.

Die dc Studierenden sind in Einzel- oder Mannschaftssportarten auf höchster nationaler Ebene aktiv, dieses sind olympische Sportarten oder auch Para-Olympische Sportarten, aber auch – wie Jiu Jitsu, Sambo oder Rope-Skipping – nicht olympische Sportarten. Auch internationale dc-Studierende werden von uns unterstützt, wie aktuell ein Straßenradfahrer des türkischen Nationalkaders, der sich am vergangenen Wochenende für die Olympischen Spiele in Paris qualifiziert hat.

Die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung ist bei spitzensportlich ambitionierten Personen bereits früh durch einen konsequent einzuhaltenden Tages-, Wochen- bzw. Jahresplan geprägt und

natürlich durch die schulische Bildung mit ihren festen Vorgaben. Im Studium verändert sich die Eigentätigkeit insofern, dass das Studienfach und auch die Seminare, Vorlesungen, Übungen und Praktika ggf. selbstständig ausgewählt werden müssen, die Konstante bleibt hier das Training.

Vier Rope Skipperinnen von den „Sparkling Skippers“ aus Germersheim sind studierende Spitzensportlerinnen am KIT. Fabienne Metzger studiert Bauingenieurwesen, Simone Illing Mathematik, Bianca Illing Wirtschaftsinformatik und Sarah Höfers promoviert in Sportwissenschaft – alle vier sind in unterschiedlichen Fakultäten des KIT eingeschrieben, verfolgen aber dennoch ein gemeinsames Ziel: die Teilnahme an der EM 2024. Ihr individuelles Vollzeitstudium gilt es, mit gemeinsamen Trainingszeiten zu koordinieren, entsprechend kommt ihnen die Möglichkeiten, Hallen am KIT auch spontan nutzen zu dürfen, sehr entgegen. Sie sind Spitzensportlerinnen in einer nicht-olympischen Sportart, für die es kein Kadersystem und keine nationalen Fördergelder gibt. Auch sie werden am KIT individuell in ihrer beruflichen Qualifikation, für die das Studium eine entscheidende Basis ist, unterstützt.

Ideen entstehen auch im Vergleich - SAMEurope

Studierende Spitzensportler*innen befinden sich sowohl bezogen auf ihr Bildungspotential als auch auf ihr körperliches Vermögen im Zenit.

Aktuell arbeitet das KIT als einzige deutsche Hochschule im ERASMUS+ Projekt SAMEurope mit. Ziel des Projektes, bei dem INSA Lyon die Leitung hat und Chalmers (Schweden), Jaume I (Spanien), Jyväskylä (Finnland) außerdem noch involviert sind, ist es, studienbezogene internationale Mobilität von dc athletes zu ermöglichen bzw. zu erleichtern sowie sie durch ein Kompetenz-Netzwerk bestmöglich zu unterstützen. Insbesondere das Finden passender Universitäten im europäischen Ausland, welche sowohl optimale Bedingungen für die Ausübung der jeweiligen Sportart als auch die notwendige Unterstützung für den individuellen Studienschwerpunkt bieten, soll damit gebahnt werden.

Grundlage ist stets die enge Kooperation der beteiligten Hochschulen, verbunden mit der Offenheit für eine sachbezogene Qualitätsoptimierung sowie einem bewussten Wettbewerb in der Europäischen Bildungspolitik. „The SAMEurope project is a significant step in our efforts to promote academic excellence and internationalization at KIT and I am looking forward to its presentation with great interest.“ (KIT Vizepräsident Alexander Wanner, 2023)

Unser Credo

Allen Beteiligten – und hier sind auch die Studienberater*innen der einzelnen Fakultäten am KIT zu nennen – ist es wichtig, studierenden Spitzensportler*innen in Karlsruhe und in Europa Unterstützung zu bieten, damit diese ihre individuellen Ziele erreichen können und zu Botschafter*innen auch ihrer Universität werden.

Jedoch finanzielle Ressourcen – beispielsweise von Seiten des Wissenschaftsministeriums, das in Baden-Württemberg aktuell eine Stellungnahme zur Situation der dc Studierenden (Drucksachennummer 17/6817) abgegeben hat, – sind für die Projektkoordination oder das Marketing der dc Studierenden nicht vorhanden. Die wöchentlich ca. 12h, die ich als Projektkoordinatorin zur Unterstützung der studierenden Spitzensportler*innen aufwende, sind ehrenamtlich on top auf meine 40h als Hochschullehrerin.

Swantje Scharenberg

Prof. Dr. Swantje Scharenberg

Deutscher Bundestag

Sportausschuss

Ausschussdrucksache

20(5)292

55. Sitzung Sportausschuss des Bundestags

26. Juni 2024, Berlin



Mehr als Spitzensportförderung

Das ist die Sporthilfe.



Die Sporthilfe
ist die größte,
unabhängige
Stiftung für
Athletenförderung in
Europa.



Seit über 55 Jahren
stehen wir für
Förderung auf
Weltklasseniveau,
um Spitzenleistung
unserer Athlet:innen
im globalen, fairen
Wettstreit zu
ermöglichen.



Wir haben
ein tiefes Verständnis
für die Bedürfnisse von
Nachwuchs- und
Spitzensportler:innen,
fördern daher direkt,
individuell und
ganzheitlich.



Im Selbstverständnis
eines „Lifetime
Companion“ stehen
wir als Partner an der
Seite
der Athlet:innen –
während und nach
der aktiven Karriere.



Unsere tägliche Mission
basiert auf der
Partnerschaft mit
hochkarätigen und
langfristigen
Unterstützer:innen
aus Wirtschaft,
Politik, Sport und
Gesellschaft.

Entwicklung und Mission der Sporthilfeförderung

Ganzheitlicher Prozess zur Entwicklung der neuen Sporthilfe-Förderung

Start

Beginn eines mehrjährigen Evaluierungsprozess nach den Olympischen und Paralympischen Spielen in Tokio 2021

Zielsetzung

Sporthilfe-Förderung erfolgt künftig noch leistungs-, potenzial- und bedarfsorientierter, Verstetigung des Evaluierungsprozesses des Beitrages der Sporthilfeförderung zu Leistung



Folgen

Neu-Strukturierung des Sporthilfe Förderung von derzeit etwa 23 Mio. Euro p.a. - zukünftige Stärkung der finanziellen und ideellen Förderung für die Besten und für den Nachwuchs

Austausch

Einbindung der Athlet:innen bei der Neu-Strukturierung der Sporthilfe Förderung. Intensiver Austausch mit wichtigsten Sporthilfe-Stakeholdern, wie Athleten Deutschland e.V., DOSB, DBS, DGSV, Verbänden inkl. NOV und den Förderpartnern der Sporthilfe aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik

Ausarbeitung

- Reduktion der Komplexität und Verbesserung der Transparenz
- EIN allgemeingültiges Konzept
- Begleitung der Athlet:innen als "Lifetime Companion" möglichst früh und möglichst lange, um Erfolg in der aktiven und nachaktiven Karriere zu unterstützen

Was ist neu?

Neuerungen in der Sporthilfe-Förderung

1 **Nachwuchs-Förderung**

Die Sporthilfe unterstützt verstärkt den Nachwuchs, das heißt alle NK1-Athlet:innen erhalten zukünftig eine finanzielle Förderung.

2 **Förderstruktur: 4-3-3**

Die Sporthilfe fördert zukünftig nach einer „4-3-3“-Systematik: 4 Teams, 3 Förderbereiche, 3 finanzielle Förderstufen.

3 **Duale-Karriere-Förderung**

Auch im Nachwuchs-Bereich wird eine verstärkte (finanzielle) Förderung im Bereich der sogenannten „Kompetenzförderung“ etabliert, zu der auch die Duale-Karriere-Förderung zählt.

4 **Bedarfsorientierte Förderung mit Baukastensystem**

Durch eine Art „Baukastensystem“ kann zukünftig bedarfsgerechter und flexibler gefördert werden. Die Förderung wird digital abgebildet und digital abgewickelt.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Franziska van Almsick
Stellvertretende Vorsitzende des
Aufsichtsrats

Karin Orgeldinger
Vorstand Athletenförderung



Sachstand Sport für Entwicklung (SfE)

Kinder und Jugendliche lernen durch „**Sport für Entwicklung**“ (SfE) Inhalte zu Themen der nachhaltigen Entwicklung, wie **Geschlechtergleichstellung, soziale Kohäsion, Konfliktprävention, Menschenrechte sowie Gesundheitsvorsorge**. SfE leistet damit unmittelbar einen Beitrag zu den Leitungsprioritäten des BMZ, insb. zur **feministischen Entwicklungspolitik**. Ebenso werden **soziale und berufsrelevante Kompetenzen** (z.B. Kommunikation, Zielorientierung, Resilienz, Toleranz, Respekt, Selbstvertrauen) vermittelt. Ein besonderer Fokus liegt darauf, die **Teilhabe von Mädchen und jungen Frauen zu stärken**. Außerdem werden durch den **gendersensiblen Bau oder die Renovierung von Sportplätzen** sichere Räume für Sport, Austausch und Lernen geschaffen.

Das BMZ nutzt Sport auch, um **Nachhaltigkeitsthemen in Deutschland** in der Mitte der Gesellschaft (z.B. im Stadion) zu positionieren und **neue Zielgruppen für die Themen der Agenda 2030** zu gewinnen. Insbesondere zu den Themen **Umwelt/Klimaschutz, faire Beschaffung und nachhaltige (Sport-)Textilien** arbeitet das BMZ mit Partnern (z.B. Bundesligacclubs) zusammen. Das BMZ veranstaltet gemeinsam mit dem BMI und BMUV im Rahmen der Fußball-Europameisterschaft 2024 in Deutschland den internationalen Kongress „Football for Sustainability Summit“, bei dem die **nachhaltige Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen** mit Expert*innen aus aller Welt diskutiert wird und konkrete Vereinbarungen getroffen werden sollen. Dies ist auch **im Koalitionsvertrag vereinbart** („*Vergabe und Ausrichtung von internationalen Sportgroßveranstaltungen sollen strikt an die Beachtung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte und Nachhaltigkeit geknüpft sein.*“ KoaV, S.114).

Seit 2012 setzte die dt. EZ SfE in **50 Partnerländern** ein. Das BMZ wurde 2012-2022 durch ein Sektorvorhaben SfE beraten, wobei die Schwerpunkte auf der Entwicklung der SfE-Methodik sowie der Ausbildung von Multiplikator*innen zum Einsatz dieser Methodik in den Partnerländern der dt. EZ lagen. Die (Weiter-)Entwicklung der SfE-Methodik und die Evaluation wurde durch die Deutsche Sporthochschule Köln wissenschaftlich begleitet und qualitätsgesichert. Die **Wirkung** des Ansatzes auf Einstellungen zu Geschlechtergerechtigkeit, die psychosoziale Gesundheit von jungen Menschen besonders im Fluchtkontext sowie auf gesellschaftlichen Zusammenhalt ist **wissenschaftlich belegt**. Ein Globalvorhaben Sport für Entwicklung wird von 2022-2025 umgesetzt.

Ein Regionalvorhaben in Jordanien/Nordirak zum Austausch, Bildung und Konfliktbearbeitung durch Sport für Entwicklung wurde von 2016-2024 durchgeführt. Ein Regionalvorhaben in Afrika wird von 2014-2025 umgesetzt. Seit 2022 ist das Hauptziel des Vorhabens der Beitrag zu Geschlechtergerechtigkeit (SDG 5).

Zahlreiche Partner und internationale Vernetzung

Das BMZ kooperiert mit **Partnern** aus Sport, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Dazu zählen der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), der Deutsche Fußball-Bund e.V. (DFB), die Deutsche Fußball Liga (DFL), verschiedene **Clubs der Fußball-Bundesliga**, **adidas AG**, UN-Organisationen wie UNESCO, die Deutsche Sporthochschule Köln (DSHS) oder die NRO Common Goal. Zudem engagieren sich die „**Botschafter*innen Sport für Entwicklung**“ bei öffentlichen Veranstaltungen oder Projektreisen für das Thema: **Britta Heidemann** (Fecht-Olympiasiegerin), **Nia Künzer** und **Gerald Asamoah** (ehem. Fußball-Nationalspieler*in).

Der organisierte Sport in Deutschland mit den professionellen und ehrenamtlichen Strukturen eignet sich, um **zivilgesellschaftliches und unternehmerisches Engagement für die Agenda 2030 zu mobilisieren** und **Sport** auf diese Weise zu nutzen.

Des Weiteren engagiert sich die **deutsche EZ aktiv im internationalen Sport Policy- und Entwicklungsdiskurs**, wie bspw. im Sportkomitee der UNESCO, der *Coalition for Sustainable Development through Sport* oder dem Südamerikanischen Sportrat (CONSUDE). Sport als Instrument zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele ist eine Priorität der italienischen G7-Präsidentschaft und auch weitere EU-Mitgliedsländer zeigen großes Interesse, SfE in ihrer Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern einzusetzen.

Beispiele aus der Praxis (Auswahl)

- **Geschlechtergerechtigkeit:** In Zusammenarbeit mit einer **senegalesischen Kooperative** für Frauen- und Kinder-Hygieneprodukte werden **Frauen in ihrer Rolle als Unternehmerinnen gefördert**. Sport für Entwicklung vermittelt dabei Kompetenzen wie Kommunikation und Kooperation. Zusätzlich gibt der Austausch den Teilnehmerinnen Raum und Möglichkeit, sich zu **Themen wie Menstruation, Gleichstellung der Geschlechter und einem positiven Männlichkeitsbild** auszutauschen.
- **„Vom Feld in den Fanshop“ - Sport für nachhaltige Lieferketten:** Neun **Bundesliga Vereine** unterstützen gemeinsam mit dem Textil-Ausrüster „Brands Fashion“ Kleinbäuer*innen in **Indien** dabei, ihre Produktion auf **Bio-Baumwolle** umzustellen. Gleichzeitig lernen Kinder und Jugendliche – insbesondere **Mädchen und junge Frauen** - in den Anbau-Regionen über regelmäßige SfE-Trainings wichtige **Life Skills** als Ergänzung zu den vorhandenen Bildungsangeboten.
- **Kontext Flucht & Migration:** Durch SfE-Trainings lernen Kinder und Jugendliche aus **Flüchtlings- und Aufnahmegemeinden** in Pakistan Werte für ein **friedliches Zusammenleben** sowie **Geschlechtergleichstellung**. Jugendliche werden gestärkt, ihre eigene Zukunft und die ihrer Gemeinden **aktiv mitzugestalten**.
- **Sport digital:** Der Einsatz von Apps, Webinaren und kostenlosen Wissensplattformen (wie z.B. die Globale S4D Community und atingi) wirkt **Bewegungsmangel** entgegen. Sie vermitteln u.a. gezielt Information zu gesundheitlicher Vorsorge, Infektionsschutz und **psychosozialer Gesundheit**.
- **Nachhaltige Verankerung vor Ort:** Kenia hat Sport für Entwicklung in seine nationale Sport-Policy für Grundbildung integriert und stellt somit sicher, dass Kinder und

Jugendliche über Sport Zugang zu wichtigen Bildungsinhalten erhalten. In Namibia ist der SfE-Ansatz in der Lehrerbildung verankert.

- **Extremismusprävention:** Ein vom Auswärtigen Amt gefördertes Vorhaben zur Verhinderung von gewaltsamem Extremismus in Zentralasien nutzt Sport für Entwicklung in Kasachstan, um **Jugendlichen Perspektiven** zu bieten.

Überblick: Länder, Schwerpunkte, Sportarten (2013 – 2025)

50 Partnerländer (* = abgeschlossen) (# = u.a. private Träger)

Afghanistan*, Albanien, Äthiopien*, Bosnien und Herzegowina#, Brasilien*, Burkina Faso#, DR Kongo*, Ecuador*, El Salvador, Elfenbeinküste*, Gambia*, Ghana, Guatemala, Honduras, Indonesien*, Irak, Jordanien#, Kasachstan, Kamerun, Kenia#, Kirgistan, Kolumbien, Kosovo, Mali*, Marokko*, Mexiko, Moldau, Montenegro, Mosambik*, Namibia*, Nicaragua*#, Niger*, Nigeria*#, Nordmazedonien, Pakistan, Palästinensische Gebiete*, Paraguay*#, Ruanda*#, Senegal, Serbien, Südafrika*, Sri Lanka*, Tadschikistan, Tansania, Timor-Leste*, Togo*, Tunesien, Türkei*, Uganda, Zentralafri. Republik*

6 Schwerpunkte

Geschlechtergerechtigkeit, Bildung & Beschäftigung, Jugend & Youth Empowerment, Flucht & Migration, soziale Kohäsion / Frieden & Zusammenhalt, Gesundheit

16 Sportarten

Basketball, Beachvolleyball, Cricket, Fußball, Futsal, Handball, Judo, Karate, Leichtathletik, Netball, Schwimmen, Tennis, Tischtennis, Ultimate-Frisbee, Volleyball, Wellenreiten; zudem allgemeine Spiele- & Bewegungsangebote (i.d.R. möglichst kostengünstige und ausrüstungsarme Sportarten).

Globalvorhaben „Sport für Entwicklung“: zusammen mehr bewirken

Projekt-Titel	Globalvorhaben „Sport für Entwicklung“
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Umsetzungsorganisation	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Partner-Organisationen	Nationale, regionale und lokale Regierungen, lokale und internationale zivilgesellschaftliche Akteure, Sportverbände, Vereine, Hochschulen und Privatunternehmen
Partnerländer / regionale Hubs	Pakistan, Tunesien sowie regionale Hubs in Lateinamerika und Westbalkan
Gesamtlaufzeit	Oktober 2022 – September 2025



Mit Sport den globalen Herausforderungen wirksam begegnen

„Sport für Entwicklung“ (SfE) ist eine pädagogische Methode, bei der Kinder und Jugendliche durch angeleitete Sportaktivitäten auf spielerische Weise Werte, Kompetenzen und Wissen erlernen, erfahren und erleben können. Aktuelle Studien¹ belegen, dass die Methode psychosoziales Wohlbefinden steigert, die Gleichstellung der Geschlechter fördert und die Gewaltbereitschaft gegen Frauen und Mädchen reduziert². Sie zeigen, wie SfE inklusives Verhalten begünstigt, das soziale Miteinander stärkt³ und sich positiv auf eine verbesserte Beschäftigungsfähigkeit auswirkt⁴. Daher ist der Ansatz geeignet, um den globalen Herausforderungen wie Ungleichheit, Ungerechtigkeit, Gewalt, Krieg und Vertreibung zu begegnen.

Sport befähigt junge Menschen, ihre Zukunft zu gestalten

Kinder und Jugendliche, insbesondere junge Frauen und Mädchen, sind von den globalen Herausforderungen besonders betroffen. „Sport für Entwicklung“ vermittelt deshalb gezielt Kompetenzen, die sie für ein selbstbestimmtes Leben befähigen und ihre Resilienz unterstützen. Mit „Sport für Entwicklung“ stärken wir daher vor allem die Gleichstellung der Geschlechter, den gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie Bildungschancen und Beschäftigungsförderung junger Menschen.



Fotos: GIZ/ Nebojsa Petrevski

Innovative Maßnahmen mit globalem Hebel

Das Globalvorhaben setzt Sport in der Entwicklungszusammenarbeit ein, um das Leben von benachteiligten Kindern und Jugendlichen weltweit nachhaltig zu verbessern. Dafür werden mit Hilfe eines globalen SfE-Fonds gemeinsam mit Partnern innovative Projekte gefördert, die jungen Menschen Lebenskompetenzen und berufliche Fähigkeiten vermitteln, die Gleichheit der Geschlechter voranbringen und den sozialen Zusammenhalt insgesamt stärken. Darüber hinaus führt eine globale SfE-Community Praktiker*innen und Fachleute zusammen, damit sie sich zu ihren Erfahrungen austauschen und Fortbildungsangebote wahrnehmen. Ein weiterer Baustein sind sogenannte „Youth-Ambassadors“ in unseren Partnerländern, die Aktivitäten als Akteure für Wandel selbst umsetzen, ihr soziales Umfeld inspirieren und die globale SfE-Community zum Austausch untereinander nutzen.

„Sport für Entwicklung“ weltweit

Ziel ist, die Partnerländer und Regionen so zu unterstützen, dass sie „Sport für Entwicklung“ in Zukunft selbstständig einsetzen und in ihren Strukturen verankern. Dabei konzentrieren wir auf uns Themenschwerpunkte:

Partnerländer / regionale Hubs	Fokus
Pakistan	Flucht und Migration, Feministische Entwicklungszusammenarbeit
Tunesien	Beschäftigungsförderung, Feministische Entwicklungszusammenarbeit
Lateinamerika (u.a. Brasilien, Ecuador, El Salvador, Guatemala, Honduras, Kolumbien, Mexiko und Paraguay)	Friedensbildung und sozialer Zusammenhalt, Feministische Entwicklungszusammenarbeit
Westbalkan (Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Nordmazedonien, Montenegro und Serbien)	Sozialer Zusammenhalt, Beschäftigungsförderung, Feministische Entwicklungszusammenarbeit

¹ 2021-2023 führte die GIZ in Kooperation mit der Deutschen Sporthochschule Köln Wirkungsstudien in Albanien, Irak, Marokko, Mexiko, Nordmazedonien und Kolumbien durch.

² Ergebnisse aus dem Irak

³ Ergebnisse aus dem Irak und Kolumbien

⁴ Ergebnisse aus Albanien, Marokko, Nordmazedonien

Mit „Sport für Entwicklung“ zusammen mehr bewirken

Gemeinsam mit internationalen und lokalen Partnern aus Sport, Politik, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft entwickelt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit zielgruppengerechte Sportangebote, die gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern und seine Verantwortung für nachhaltiges Handeln im Klimaschutz und für fair hergestellte Sportartikel verstärken. Einige unserer Partnerorganisationen sind:

- Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB)
- Deutscher Fußball-Bund (DFB)
- DFL Deutsche Fußball Liga mit ausgewählten Bundesligavereinen
- Deutsche Sporthochschule Köln
- Weitere nationale, internationale und regionale Sportdachorganisationen und Sportfachverbände
- UN-Organisationen wie die UNESCO
- Internationale Nichtregierungsorganisationen (NRO) wie Common Goal und die Internationale Plattform für Sport und Entwicklung (sportanddev.org)
- Lokale und nationale NROs

„Sport für Entwicklung“ ist erfolgreich und wirkt

Die wissenschaftlich belegte Methode und der globale Ansatz zeigen Erfolg:

- Seit 2013 profitieren bereits mehr als 1,4 Millionen Kinder und Jugendliche in 43 Partnerländern von den sportpädagogischen Maßnahmen.
- Mehr als 800 Trainerausbilder*innen sind in der Methodik geschult und haben ihrerseits rund 9.500 Trainer*innen ausgebildet.
- Mehr als 15 verschiedene Sportarten kommen zum Einsatz, darunter sind: Basketball, Beachvolleyball, Cricket, Fußball, Futsal, Handball, Judo, Karate, Leichtathletik, Netball, Schwimmen, Tischtennis, Ultimate-Frisbee, Volleyball und Wellenreiten sowie zusätzlich inklusive Spiel- und Bewegungsangebote.



Fotos: GIZ Kolumbien und GIZ Jordanien



Herausgeber Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

Globalvorhaben „Sport für Entwicklung“
Friedrich-Ebert-Allee 36, 53113 Bonn
T +49 228 4460-3466

sport-for-development@giz.de
www.giz.de/sport-fuer-entwicklung

Gestaltung Polyesterday doeel Skopje
Stand 04/2023

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Referat 104 – Bildung

Postanschrift der BMZ-Dienststelle
BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 99535-0
F +49 228 99535-3500

BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin, Deutschland
T +49 30 18535-0
F +49 30 18535-250

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de